

05.05.2003 / Berlin/Brandenburg

Friedensfahrt zum Stolper Stein

PDS erinnerte am Sonnabend an Treffen der Freien Jugend im Jahr 1918

Von Andreas Fritsche

Früh fegt der Wind durch die Straßen, gegen Mittag stürmt und regnet es. Eigentlich kein Wetter für einen Ausflug. Was bewegt zwei Frauen und drei Männer, sich um 9.30 Uhr am Roten Laden in Berlin-Tegel auf die Räder zu schwingen?

Die PDS lädt ein zu einer Fahrt zum Stolper Stein. Der Gedenkstein steht mitten im Wald im nördlichen Umland der Hauptstadt. Er erinnert an ein illegales Treffen der Freien Jugend Groß-Berlin am 3. Mai 1918. Die antimilitaristische Organisation war gerade erst im April gegründet worden. Am 5. Mai 1918 kamen über 2000 Jungen und Mädchen in den Wald bei Stolpe, um den 100. Geburtstag von Karl Marx zu feiern. Unter ihnen waren Deserteure von den Fronten des Ersten Weltkrieges. Auf einer Lichtung setzte man sich. Der Chemigraph und Farbätzer Fritz Globig vom Vorstand der Freien Jugend hielt eine Rede. »Machts wie die Russen! Nieder mit dem Krieg! Es lebe die Revolution!« rief er.

Das alles wollte sich der kaiserliche, deutsche Staat nicht bieten lassen. Gendarmen fielen über die Versammlung her und verhafteten einige Jugendliche. Doch ihre Freunde folgten den Abgeführten zum Polizeirevier, skandierten Sprechchöre, sangen Kampflieder. Da ließen die Gendarmen ihre Opfer lieber wieder frei. Soweit die Geschichte. Am 3. Mai 2003 treffen sich knapp 30 Genossen und Freunde der PDS- aus Berlin-Reinickendorf, aus Hohen Neuendorf und Glienicke/ Nordbahn- am Stolper Reiterhof. Von dort ziehen sie zu dem einige hundert Meter entfernten Gedenkstein. Der 72-jährige Geschichtslehrer Siegfried Katzorreck aus Hohen Neuendorf erzählt, was er über den Stein weiß. Dazu gehört, dass in der DDR-Zeit einmal Jugendliche das Denkzeichen mutwillig beschädigten. Man sieht, dass die Inschrift mindestens einmal nachgepinselt werden musste. »Am 5. Mai 1918 fand hier das Treffen der fortschrittlichen Jugend Berlins gegen Militarismus und Krieg statt«, ist zu entziffern.

Eine Frage bleibt letztlich offen: Seit wann steht der Stein im Wald? Die Lehrerin Brigitte Langer, die ihn einst mit Pionieren pflegte, war bei der Einweihung dabei. Aber wann das war - 1957 oder 1958 - vermag sie nicht mehr genau zu sagen. Katzorreck dagegen meint sich zu erinnern, dass die Einweihung im Zusammenhang mit den Weltfestspielen 1951 erfolgte. Das Denkzeichen selbst geriet immer wieder ins Abseits. Immerhin führt kein erkennbarer Weg an diesen Ort. Wer dorthin gelangen will, muss sich vom Waldrand aus einige Meter durch die Büsche schlagen. »Der Stein war vergessen«, sagt Hans-Georg Schuckert, PDS-Vorsitzender von Hohen Neuendorf, über die frühen 80er Jahre. Erst 1988 zogen Schüler der Ernst-Schneller und der Käte-Agerth-Schule in den Wald, räumten Laub weg und kratzten Moos ab. Später trafen sie sich vor Ort mit Fritz Globigs Witwe Marta. ND-Reporterin Christina Matte begleitete sie dabei. Eine ganze Seite schrieb Matte und setzte ein Bild in den Text, das Fritz Globig am 5. Mai 1918 fotografiert hatte (siehe rechts). Seinerzeit rätselte man sogar noch, ob der Gedenkstein möglicherweise schon vor 1933 gesetzt wurde.

Anfang der 90er Jahre wanderte die PDS von Hohen Neuendorf an einem 1. Mai zum Stolper Stein. Dann moderte er wieder still vor sich hin. Das änderte sich erst mit einem PDS-Arbeitskreis mit dem sperrigen Namen B96 & 96a, der auf eine Verkehrsachse in der Region zurückgeht. In diesem Kreis arbeiten die Genossen der Hauptstadt-Bezirke Pankow und Reinickendorf und der Kommunen im nördlichen Umland Berlins zusammen. Im vergangenen Mai versammelten sie sich das erste Mal am Stolper Stein. Angesichts des Irak-Krieges hielten sie das dieses Jahr wieder für angebracht. Nun soll eine Tradition daraus werden.

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/34892.friedensfahrt-zum-stolper-stein.html>